

GEMEINDELEBEN UND MISSION  
**NEU GESTALTEN**



UNSERE  
**KIRCHE**  
NACH  
**CORONA**

PETER ROENNFELDT

  
ADVENT  
VERLAG

Originaltitel: *Your Church Has Changed – Rebuilding Church And Mission  
Post-COVID-19*

Copyright © 2021 Peter Roennfeldt

Erschienen bei Signs Publishing Company, Australia

Deutschsprachige Ausgabe gemäß einer Lizenzvereinbarung mit dem  
Copyrightinhaber

Projektleitung: Jessica Schultka

Übersetzung: Matthias Müller

Lektorat: Jens Mohr

Korrektorat: Nicole Spöhr

Einbandgestaltung: Simon Eitzenberger – desim.de

Satz: rimi-grafik, Celle

Gesamtherstellung: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der Bibel nach der  
*Lutherübersetzung* (revidiert 2017), © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft,  
Stuttgart, entnommen.

1. Auflage 2021

© 2021 Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes  
ohne Zustimmung des Verlags ist unzulässig und strafbar. Das gilt auch für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbei-  
tung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

ISBN: 978-3-8150-1442-4

# Inhalt

Vorworte .....	9
Pandemien verändern die Kirche .....	13
Warum dieses Buch? .....	15
1. In den Wandel geworfen .....	23
2. Fünf Dinge, die COVID-19 uns über Gemeinde gelehrt hat .....	31
3. Zerstreut oder zur Mission ausgesandt? .....	39
4. Kirche – erschüttert oder vom Geist geleitet? .....	47
5. Ortsgemeinden haben den Schlüssel zum Öffnen oder Schließen! .....	59
6. Wir sind die Gemeinde – Optionen. ....	67
7. Zurück zur Gemeinde der Zukunft – ein neues Modell. ...	81
8. Es ist Zeit, die Schlüssel zu benutzen – mit möglichen Strukturen .....	93
Nachwort: Schlussbemerkungen des (hypothetischen) Pastors der Gemeinde in Stadtdorf. ....	105
Danksagung. ....	111
Anhang .....	115

„Wenngleich das Gebäude geschlossen wurde, bin ich dennoch mit einer Gemeinde gesegnet, die nie in den Winterschlaf gegangen ist. Allerdings besteht die vor uns liegende Herausforderung in dem, was als Nächstes kommt. Peter Roennfeldt stellt in diesem Buch viele Fragen – und zwar genau die richtigen.“

*Darren Croft, Hauptpastor, Melbourne, Australien*

# Vorwort

Kein Ereignis hat unsere Gesellschaft, unser Leben und auch unsere Kirche in den letzten Jahren so stark durchgerüttelt wie die COVID-19-Pandemie. Obwohl seitdem wieder ein wenig Normalität eingekehrt ist, hat sich so manches verändert.

Laut einer Studie, die im Zeitraum zwischen Juli und Oktober 2020 durchgeführt wurde, wirkte sich Corona nur ein wenig negativ oder sogar positiv auf das Glaubensleben von evangelikal-freikirchlichen Christen aus (zu denen auch die Adventisten zählen)<sup>1</sup>. Welche positiven Veränderungen können wir also beibehalten und weiter ausbauen? Hat sich unser Verständnis von Gottesdienst verändert? Oder war es nur eine kurze digitale Episode, nach der alle wieder froh sind, in die Normalität zurückzugehen? Kurzum: Wie sieht unsere Kirche nach Corona aus?

Dieses Buch ist inmitten der Coronakrise entstanden und behandelt genau die Fragen, die in den Gemeinden vor Ort in dieser Zeit aufgetaucht sind. Deshalb geht der Autor – selbst im praktischen Bereich Gemeindeaufbau tätig – auch konsequent pragmatisch vor. *Unsere Kirche nach Corona* führt also keine grundsätzliche Debatte zum Thema biblisches Gemeindeverständnis, sondern fragt mitten in die Gemeinde: Wie können wir aus der Erfahrung der letzten Monate heraus so handeln, dass Kirche sowohl auf die aktuellen Ereignisse reagiert und gleichzeitig ihrem Auftrag gerecht wird?

---

<sup>1</sup> [https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/religion\\_und\\_politik/aktuelles/2020/11\\_2020/factsheet\\_religion\\_und\\_gesellschaftlicher\\_zusammenhalt\\_in\\_zeiten\\_der\\_corona-pandemie.pdf](https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/religion_und_politik/aktuelles/2020/11_2020/factsheet_religion_und_gesellschaftlicher_zusammenhalt_in_zeiten_der_corona-pandemie.pdf)

Dieses Buch liefert keine fertigen Antworten, sondern soll zum Gespräch und zum Weiterdenken anregen. So kann es eine praktische Hilfe für Gemeindeleitungen, Pastorinnen und Pastoren und auch für Kleingruppen sein, die sich mit den gegebenen Veränderungen konstruktiv auseinandersetzen wollen.

Advent-Verlag Lüneburg,  
Herausgeber

## Wozu brauchen wir Gemeinde?

Zugeknöpft, eigenbrötlerisch, langweilig. Gemeinden haben in der westlichen Gesellschaft nicht den besten Ruf. Doch was war Gottes ursprünglicher Plan mit der Gemeinde?

Ist Gemeinde in erster Linie für Gläubige da oder liegt ihre Hauptaufgabe darin, Suchenden Heimat, Hilfe und Hoffnung zu bieten? Bezeichnet Gemeinde das Gebäude, in dem Christen sich zum Gottesdienst treffen oder ist sie die Gemeinschaft von Menschen, die Jesus folgen? Sollte Gemeinde in der wöchentlichen Versammlung aller Gläubigen stattfinden oder die ganze Woche hindurch – in den verschiedenen Haushalten, gemeinsam mit Freunden, für die Nachbarschaft?

Nicht erst durch die COVID-Krise wird deutlich, dass eine lebensfähige Gemeinde ihr Gemeindeverständnis beständig reflektieren und ihr Rollenbild an die ursprüngliche Idee Gottes und die veränderte Lebenswelt anpassen sollte. Dadurch kann sie vital und lebendig nach innen und auch attraktiv und relevant für die Gesellschaft sein. Es ist daher sinnvoll, über unterschiedliche Gemeindemodelle nachzudenken, die Erfahrung der neutestamentlichen Gemeinden wieder zu entdecken und den traditionellen Modelle alternative hinzuzufügen.

In seinem Buch stellt sich Peter Roennfeldt wichtigen Fragen wie zum Beispiel: Wozu ist Gemeinde da? Was ist die Absicht Gottes mit der Gemeinde? Seine wertvollen Anregungen geben Leserinnen und Lesern, denen ihre Gemeinde und ihre Mitmenschen am Herzen liegen, hilfreiche Impulse zum Umdenken und Handeln.

Im Anhang zeigen wir praktische Möglichkeiten und Ideen auf, wie Gemeinde, die auf Beziehungen und kleine Gruppen fokussiert ist, gelebt werden kann.

Wir ermutigen dich, deine eigenen Ideen und Vorstellungen von Gemeinde zu überdenken und dich von Gott befähigen und berufen zu lassen, an seinem Reich mitzubauen. Viel Freude dabei!

*Bernhard Bleil und Andreas Pfeifer,*  
Abteilungsleiter für Gemeindeaufbau

## Pandemien verändern die Kirche

Pandemien verändern den Lauf der Geschichte. Sie töten Millionen Menschen und ruinieren Volkswirtschaften, sie löschen menschliche Zivilisationen aus und definieren soziale, politische, militärische und religiöse Landschaften neu. Sie verändern die Art und Weise, wie Menschen zusammenleben, arbeiten und Gottesdienst feiern radikal. Menschen werden beschuldigt und stigmatisiert. Ungleichheiten werden aufgedeckt und verstärkt. Die Attische Seuche und die Justinianische Pest, der Schwarze Tod, die Spanische Grippe und andere weit verbreitete Seuchen und Pandemien haben die Gesellschaft verändert.

„Nach einer Pandemie ist nichts mehr wie zuvor“, sagt der ehemalige Verteidigungsminister des Vereinigten Königreichs, Dr. Liam Fox, der diese Ausbrüche für ein Buch untersucht hat. Seine Meinung: „Der aktuelle Ausbruch wird keine Ausnahme bilden.“<sup>1</sup>

COVID-19 ist weiterhin dabei, die Welt zu verändern. Die Auswirkungen sind so weitreichend und umfassend, dass wir Mühe haben, die Implikationen zu begreifen. Gebunden an bisherige Vorgehensweisen und Traditionen, aber nun erschöpft von der Bewältigung einer Unzahl von Lockdowns, Einschränkungen und Vorschriften, fällt es schwer zu akzeptieren, was man uns sagt – dass wir nicht zum gewohnten Leben zurückkehren werden. Was wir für normal hielten, ist nun auf Eis gelegt.

Und so wie unsere Welt erschüttert ist, ist es auch die Kirche. Routinen wurden auf den Kopf gestellt – selbst „zum Gottesdienst gehen“ wurde neu definiert. Seelsorger sind gezwungen, neue

<sup>1</sup> „How Pandemics Change Society“, The Week Stuff, 24.5.2020, <https://tinyurl.com/5fwcuffw>.

Wege für ihren Dienst zu finden. Diese Pandemie hat die Kirche schlagartig verändert.

## Warum dieses Buch?

Nach einer mehrwöchigen Ausbildungsreise zu Jüngerschafts-Entwicklern und Gemeindegründern in Papua-Neuguinea bin ich in meine Heimatstadt Melbourne, Australien, zurückgekehrt und kam sechs Stunden vor Beginn der ersten verordneten Quarantäne am Sonntag, den 15. März 2020 um Mitternacht an. Da ich die bevorstehenden Einschränkungen für große öffentliche und Kirchenversammlungen ahnte, hatte ich in den vorausgegangenen Wochen die Vermittlung der neutestamentlichen Konzepte zu den Themen „Gemeinde“ und „Mission“ in den Vordergrund gerückt – Konzepte, die in den letzten Jahren Teil meiner Ausbildungsprogramme in Dutzenden von Ländern gewesen sind.

Viele Verantwortungsträger und andere schienen sich bewusst zu sein, dass ein Wendepunkt gekommen war. Wichtige biblische Erkenntnisse trafen bei ihnen auf offene Ohren:

- Die „zwei oder drei“, die im Namen Jesu versammelt sind, bilden die Grundeinheit der Gemeinde.
- Jeder Haushalt von Gläubigen soll ein Jüngerschafts-Entwicklerteam zu Hause und für das unmittelbare Umfeld sein.
- Alle Gläubigen müssen mit einfachen, reproduzierbaren, für jeden machbaren und kostenlosen Möglichkeiten ausgestattet werden, den Glauben weiterzugeben, als Jünger zu wachsen und Gemeinde zu sein.
- Alle müssen ihr Leben, ihren Glauben und ihre Praxis im Lichte des ewigen Evangeliums überdenken – Jesu Tod und Auferstehung und die bevollmächtigende und bleibende Gegenwart seines Geistes.

Zurück in Australien habe ich in dieser ersten Woche des Lockdowns per E-Mail, Telefon und Zoom mit zahlreichen Pastoren und Gemeinden im In- und Ausland gesprochen. Am da-

rauffolgenden Wochenende habe ich mich hingesezt und *If Your Church Is Closed, Be the Church: A Pastor's Guide to Growing Churches at Home*.<sup>1</sup> geschrieben. Nathan Brown – Buchredakteur bei Signs Publishing – hat durch unermüdliche Arbeit erreicht, dass es am darauffolgenden Freitag, dem 27. März, als kostenloses E-Book erhältlich war (bei [www.following-jesus.com](http://www.following-jesus.com)).

Aber dieses Buch ist anders. Monate sind ins Land gegangen. Als sich die Pandemie verschlimmerte, wurden die meisten Kirchengebäude geschlossen und die Gemeinden gingen mit unterschiedlichem Erfolg online. Manche Gemeindehäuser sind inzwischen wieder geöffnet, andere nochmals geschlossen. Ein paar haben wieder geöffnet, aber mit Einschränkungen – zum Beispiel mit begrenzter Sitzkapazität. Und wo Kirchen geöffnet haben, hatten es die Mitglieder mit der Rückkehr nicht unbedingt eilig.

Die Kirche hat sich verändert. Manchen tut diese Erkenntnis weh. Andere meinen, dass es zu früh für eine solche Feststellung ist, weil sie unnötige negative Folgen befürchten. Durch eine Kombination von Online- und Präsenzgottesdiensten meinen einige, dass Kirche weitgehend unverändert weitermachen kann. Wieder andere hoffen, dass wir bald wieder zum früheren Leben zurückkehren werden und nur einfach noch ein wenig abwarten müssen.

Auf der anderen Seite kennen viele Mitglieder, Ortsprediger, Seelsorger und Verantwortungsträger die Realität – Kirche hat sich verändert. Selbst dort, wo Menschen in ihre Kirchengebäude zurückgekehrt sind, ist klar, dass Dinge anders sind. Dieses Buch ist für diejenigen gedacht, die erkennen, dass sich Kirche verändert hat.

### **Wird es jemals wieder so sein wie früher?**

Pandemien verändern Gesellschaften – und mit ihnen die Ausdrucksformen von Kirche und Mission. Es gibt klare Anzeichen für eine radikal andere Zukunft der Kirche:

<sup>1</sup> *Wenn deine Kirche geschlossen ist – sei du die Kirche: Eine Anleitung für Pastoren zur Entwicklung von Hausgemeinden*

- *Die wirtschaftlichen Auswirkungen.* Verordnete Einschränkungen betreffen Christen und ihre Nachbarn gleichermaßen. Manche mögen sich in einer Blase befinden, aber viele Unternehmen sind pleitegegangen, die entsprechenden Arbeitsplätze weg und Lebensgrundlagen vernichtet. Was werden die finanziellen Auswirkungen für die Kirchen sein? Wird dies dazu führen, dass es weniger kirchliche Mitarbeiter vor Ort gibt? Werden kirchliche und konfessionelle Systeme gezwungen sein, sich zu verschlanken oder umzustrukturieren?
- *Die sozialen Auswirkungen.* Viele Kirchengebäude sind geschlossen, die Gläubigen verstreut in ihren Haushalten – manche mit der surrealen Erfahrung, zum Gottesdienst zu gehen, ohne in eine Kirche zu gehen. Jetzt, wo einige Kirchen geöffnet sind: welche Funktionen von Kirche werden zusammengestrichen und neu definiert? Was werden die dauerhaften Auswirkungen sein? Welche Schlüsselemente könnten Merkmal einer neu entwickelten künftigen Kirche sein?
- *Das Gemeinwohl.* Wir sitzen alle in einem Boot – Abstand halten, Quarantäne, Selbstisolation – und bringen Opfer für das Gemeinwohl. Es gibt einen neuen Sinn für Gerechtigkeit mit Forderungen nach einem Ende der systemischen Ungleichheiten und der Diskriminierung – und die Kirche kann sich den gesellschaftlichen Erwartungen nicht verschließen, diese Werte zu respektieren. Auf welche Weise werden Glaubenssysteme durch die gesellschaftlichen Veränderungen, die sich aus dieser Pandemie ergeben, herausgefordert werden?

Der dramatische wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Tsunami, der durch COVID-19 ausgelöst wurde, hat die Kirche in eine Zukunft katapultiert, auf die sie hätte vorbereitet sein sollen – es aber nicht war. Christen haben von der Zeit der Trübsal und der Zerstreung der Gläubigen gesprochen, aber als es dazu kam,



hielten die Gemeinden krampfhaft am Vertrauten fest: eine wöchentliche Predigt mit Anbetungsteil.

Könnte dies jedoch ein Zeitpunkt sein, um innezuhalten und über Trends nachzudenken, die sich schon vor dem Auftreten dieser Pandemie abzeichneten, Indikatoren, die eine ganz andere Zukunft signalisierten? In Regionen der Welt, in denen es Wachstum gab, aber auch dort, wo die Zahl der Gottesdienstbesucher rückläufig und die Wirkung von Mission minimal war, riefen bereits zwei Bewegungen zu radikalen Veränderungen auf:

- *Wir sind Kirche.*<sup>2</sup> Dies ist viel mehr als nur eine Initiative, die die Jugend in kirchlichen Gremien oder Ausschüssen vertreten sehen will (wozu sich die meisten der nächsten Generation überhaupt nicht hingezogen fühlen), und viel größer als das Schlagwort Zusammengehörigkeit. Es ist ein Ruf zur Rückkehr zum neutestamentlichen Rahmen des Evangeliums, mit dem Wirken des Geistes, der Gemeinde als Leib Christi und einem klaren und bewussten Bekenntnis zur biblischen Lehre vom Priestertum aller Gläubigen (siehe 1. Korinther 12,27; 1. Petrus 2,9–10).
- *Missionales Leben.* Dies verkörpert ebenfalls den biblischen Gedanken von Mission als Aufgabe aller Gläubigen, nicht nur der Profis, gegründet auf den ewigen Werten des Lebens Jesu: apostolisch (gesandt), inkarnatorisch (eins mit uns) und messianisch (vom Heiligen Geist erfüllt) sein.

Missional zu sein erfordert, dass die Gemeinde die Mission Gottes neu priorisiert, die Menschen nicht dazu aufruft, zu Programmen in die Gemeinde zu kommen, sondern das Evangelium und die Gemeinde dorthin bringt, wo sie leben, arbeiten und spielen.

Beides – *Wir sind Kirche* und *missionales Leben* – sind seit einigen Jahrzehnten dringende Forderungen der Basis. Sie definieren eine neue Vision und fordern einen radikalen Strukturwandel, der mit dem für alle gültigen Evangelium im Einklang

<sup>2</sup> Francis Chan, Basic. *We Are Church: a small group experience*, David C Cook – CD Rom Series, 2011.

steht. Sie bekräftigen proaktiv die Gleichheit aller Gläubigen ohne jede Diskriminierung und konzentrieren sich auf Gottes Mission anstatt auf unsere.

### Ein Weckruf

Im Juli 2020 – etwa sechs Monate nach Beginn dieser Pandemie – befragte der Sozialforscher Mark McCrindle 1002 Australier und „fand heraus, dass mehr als ein Drittel (35 Prozent) angab, mehr zu beten, und 41 Prozent, mehr über Gott nachzudenken. Ein Viertel gab an, mehr in der Bibel zu lesen.“<sup>3</sup>

Während manche sich ärgerten, dass ihre Gottesdienste verboten und ihre Gemeindehäuser geschlossen wurden und viele zu Zoom eilten, berichtete Anna Patty in ihrem Artikel im *Sydney Morning Herald* vom 23. August, dass manche Familien nun bei ihren Mahlzeiten in der Bibel lasen und zu Hause beteten.

„Es hat uns daran erinnert, dass unser Glaube auch unsere eigene Verantwortung ist und nicht nur die Verantwortung des Pfarrers in unserer Kirche ... Wir mussten proaktiv mit Gott reden“, sagt Katie Stringer, Lehrerin und Mutter von drei Kindern im Alter von 6 bis 13 Jahren.<sup>4</sup>

McCrindle fand heraus, dass fast die Hälfte der Befragten jetzt „mehr über ihre Sterblichkeit und den Sinn des Lebens nachdenkt.“ „Die Untersuchungen zeigen, dass die COVID-Situation die Australier aufgerüttelt und sie dazu gebracht hat, über den tieferen Sinn des Lebens nachzudenken“, sagt er. „Sie hat sie dazu gebracht, ihr Leben neu zu ordnen.“<sup>5</sup>

Leider haben die Regierungen die Rufe nach Gleichheit und Gerechtigkeit für alle ignoriert, bis COVID-19 erneut die Bruchlinien in den Sozial- und Führungssystemen aufgedeckt hat. COVID-19 war ein Weckruf für systemische Ungleichheiten und

<sup>3</sup> Anna Patty, „The meaning of life: Australians praying more during COVID-19“, *Sydney Morning Herald*, 23.08.2020, <https://tinyurl.com/dfa4fn53>.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Ebd.

Ungerechtigkeiten. Und inmitten all der Herausforderungen dürfen wir diesen Weckruf für die Kirche nicht überhören.

Als Kirchengebäude geschlossen wurden und sich Mitglieder durch COVID-19 zerstreuten, wurden auch Bruchstellen in der Kirche freigelegt. Gemeinde, das sind die Menschen in den Häusern – Alte, Junge, Alleinstehende, Familien, Paare und erweiterte Familien. Wenn wir diese Grundeinheit der Gemeinde nicht bewusst fördern und der Mission Gottes Priorität einräumen, anstatt Strukturen und Systeme aufrechtzuerhalten, wird die Gemeinde, wie wir sie kennen, weiterhin ausbluten. Die fortschreitende Abkopplung und das Abdriften der nächsten Generationen sowie das Desinteresse der Nicht- und Andersgläubigen ist ein Weckruf, den die Kirche nicht ignorieren darf.

### **Aber die Gemeinde wird nicht verschwinden**

Das ist der springende Punkt: Die Gemeinde wird sich verändern – aber nicht verschwinden. Jesus sagte: Ich will „meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18). Sie wird also nicht verschwinden. Allerdings die Kirche, wie wir sie seit Jahrhunderten kennen, ist im Verschwinden begriffen – oder, wie manche sagen würden, ist bereits verschwunden!

Wenn die momentanen gesellschaftlichen Veränderungen von Dauer sind – hinsichtlich der Wirtschaft, der sozialen Ordnung und unserer gemeinsamen Werte wie auch in Sachen Neudefinition von Kirche –, dann ist es wichtig, dass wir uns Gedanken darüber machen, wie Kirche und Mission nach COVID-19 aussehen könnten. Die Aufforderung an die Kirche, eine Bewegung des Volkes zu sein und missional zu handeln, kann nicht ignoriert werden.

Diese Pandemie hat gezeigt, dass Gemeinde nicht von Kirchengremien auf Bundesland-, nationaler oder globaler Ebene bestimmt wird. Inmitten der Lockdowns haben die Gläubigen die

Kirche mit nach Hause genommen. Und selbst die Pastoren vor Ort erkannten, dass sie nicht mehr alles in der Hand hatten. Überraschend war, wie schnell sich alles verändert hat.

Die Kirchengebäude waren geschlossen. Die Familien gingen nach Hause, und Zoom und Online-Angebote schienen eine großartige Idee zu sein – man konnte sich einklinken oder nicht, aber immer noch Gemeinde sein. Bald aber wurden viele dessen überdrüssig, und die vorher sozial bestens vernetzt waren, klinkten sich aus.

Kirche ist grenzenlos geworden, fast *glokal* – sie ist global und lokal miteinander vernetzt. Die nächsten Generationen schaffen neue Rahmen. Das deutet auf eine hybride Zukunft hin, die Gottesdienste mit direkter Begegnung in Privathäusern und Gemeindegemeinschaften mit verschiedenen digitalen Angeboten verknüpft. Dies wird große Anpassungen seitens der hierarchischen Strukturen erfordern. Wenn sie nicht zu Systemen werden, die zu einer Bewegung passen, könnten sie einem in der Wüste geparkten A380-Flugzeug ähneln – mit Vorgesetzten, die vielleicht noch ihre Aufgabe haben, während die meisten Menschen aber auf andere Weise reisen. Kirche hat sich verändert. Sie wird nicht verschwinden, aber sie könnte wieder mehr so werden, wie Jesus es wollte und es die Apostel erlebt haben.

### **Wohin geht es in diesem Buch?**

Die Landschaft hat sich verändert. Die Kirche ist nach Hause gegangen. COVID-19 hat die Realität aufgedeckt, dass Kirche und Mission in *Haushalten* stattfinden. In verschiedenen Formen und Größen sind sie die Hauptakteure. Deshalb gehen wir in diesem Buch von diesem Rahmen aus.

Wir sind gezwungen, neu zu überdenken, was Kirche ist. Weil sowohl Haus als auch Kirche neu definiert worden sind – und weil ein Großteil der Literatur über Kleingruppen und Hausgemeinden nach innen gerichtete und inselartige Modelle zu kultivieren scheint – spreche ich nicht von Hausgemeinden, sondern

## In den Wandel geworfen

von *Haushalten des Glaubens*. In der Gemeinde geht es nicht um mich, das Individuum, und auch nicht um die Größe unserer Gemeinden. Vielmehr besteht die Grundeinheit der Gemeinde aus den „zwei oder drei“, die im Namen Jesu versammelt sind (siehe Matthäus 18,15–20). Dies kann von Ortsgemeinden oder Denominationen nicht länger ignoriert werden.

Die Kirche ist viel kleiner, als sich die meisten noch vor wenigen Monaten vorgestellt haben, und aus dieser Perspektive beginnen wir, Kirche neu zu denken.

Bei jedem Schritt in diesem Nachdenken werden wir praktische Erkenntnisse und Ressourcen für das Gewinnen von Jüngern und den Aufbau einer Bewegung finden.

Mir scheint, dass wir vor großen Veränderungen stehen, vielleicht größer als alles, was wir bisher in der christlichen Ära erlebt haben. Es ist eine schmerzhaft, angespannte und stressige Zeit für alle in unserem Umfeld, wie auch für jeden von uns und für die Kirche – eine Zeit des großen Übergangs und der Umstrukturierung. Aber es ist auch die Zeit des Heiligen Geistes, in der die gute Nachricht „vom Reich in der ganzen Welt“ (Matthäus 24,14) gepredigt werden wird.

Kaum Zeit zur Vorbereitung und keine Wahl – Pandemien geben wenig Vorwarnung. Sie überwältigen uns einfach. Länder wurden abgeriegelt, Gläubige zerstreut und in ihren Häusern isoliert – allein oder in Familien. Pastoren und Gemeindeleiter hatten die Dinge nicht mehr in der Hand und waren bemüht, ein gewisses Gefühl von Kontinuität und Gemeinschaft zu vermitteln.

Es war, als würde man ohne Vorwarnung und unfreiwillig auf eine instabile, wacklige Brücke gestoßen, die einen tiefen Abgrund überspannt. Es gab keinen Weg zurück – und die Strecke bis zur anderen Seite war lang.

In der Nähe von Gilgit in der Hunza-Region im Norden Pakistans befindet sich die Hussaini-Hängebrücke. Sie gilt als die gefährlichste Hängebrücke der Welt. Zweifelsohne gibt es kaum eine andere Brücke, die mich so unmittelbar und unerwartet in eine Grenzerfahrung geführt hat.<sup>1</sup> Ihre schiere Länge (über 155 Meter lang), die ehrfurchtgebietende Umgebung mit hohen schneebedeckten Berggipfeln und die fragile Konstruktion, die über einem reißenden Strom eiskalten Wassers viele Meter unter ihr schwebt, erzeugen ein Gefühl der Unsicherheit und Angst.

Die vorsichtigen Schritte auf grob behauenen Buschhölzern im Abstand von vielleicht 40 bis 50 Zentimetern auf ein paar Drähten, die sich über den Abgrund spannen, mit ein paar weiteren Drähten darüber zum Festhalten – ohne jegliche Sicherheitsvorkehrungen – schaffen einerseits ein Gefühl der Vertrautheit (man befindet schließlich sich auf einer Brücke), aber gleichzeitig

<sup>1</sup> Julia Thomas, „Understanding How Liminal Space Is Different From Other Places“, aktualisiert 19.03.2021, <https://tinyurl.com/d6w3nxwp> (abgerufen am 11.07.2021).